

Landzeitung „MunzMüller“ zum Sparpaket 2014

Familien zahlen das Finanzloch

Der Kanton Schaffhausen ist finanzstark, er gehört zu den neun Geberkantonen des interkantonalen Finanzausgleichs. Trotzdem schreibt der Kanton Schaffhausen tiefrote Zahlen. 40 Millionen Franken Defizit sind eine grosse Stange Geld und entsprechen 17 Steuerprozenten! Wir haben es verpasst, mit unseren Ressourcen wirtschaftlich umzugehen. Statt in den fetten Jahren zu investieren, oder Geld auf die Seite zu legen, haben wir eine Steuersenkungspolitik verfolgt. Das rächt sich jetzt.

Mit der BAKBASEL-Studie wurde versucht, sämtliche Leistungen des Kantons zu hinterfragen. Sie zeigt, dass diese in einigen Bereichen anscheinend teurer sind. Sie besagt aber vor allem, dass das Steuersubstrat nur zu 80 Prozent ausgeschöpft wird. Jetzt Sparmassnahmen einzuleiten, ohne das Steuersubstrat auszuschöpfen, greift zu kurz und trifft vor allem die Falschen.

Familien und Kinder sind vom Sparpaket besonders betroffen. In der Volksschule kommt es zu einem gnadenlosen Lektionenabbau. Der Kanton Schaffhausen wird gerade noch das unterste Limit der Lektionentafel erfüllen. 23 Lehrstellen werden gestrichen. An der Kantonsschule werden jetzt schon Klassen mit 30 Lernenden geführt, ein versteckter Numerus Clausus. Freifächer werden gekürzt und Eltern zur Kasse gebeten. Sogar die Berufsbildung wird nicht verschont, bei den Ausbildungsangeboten heisst es: „Erziehungsberechtigte kommen selber für das Schulgeld auf“. Auch Brückenangebote und Angebote für lernschwache Jugendliche werden gestrichen. Langfristig betrachtet sind dies wohl die teuersten Sparmassnahmen!

Kräftig gespart wird auch bei der Prämienverbilligung. Die Regierung missachtet den Volkswillen, wenn sie die Volksabstimmung nur gerade zwei Jahre später wieder rückgängig macht. Diese acht Millionen Franken treffen vor allem Haushalte mit Kindern, denn die SozialhilfebezügerInnen erhalten ohnehin die volle Prämienrückerstattung.

Die Liste auf dem Buckel der Schwächsten ist noch lang. Unter anderem werden Ergänzungsleistungen der AHV reduziert, mit dem Resultat, dass mehr Personen auf Sozialhilfe angewiesen sind. Zynisch erscheint der Kommentar der Regierung zur Kürzung der Sozialhilfeansätze: „Eine Kürzung trifft die schwächsten Mitglieder unserer Gesellschaft“! Wo leben wir?

Das Sparprogramm ist unserem finanzstarken Kanton, der jahrelang die Steuern für besser Verdienende gesenkt hat, nicht würdig. Konsequenz – und das muss man der Regierung lassen – ist die Streichung der Imagekampagne „Kleines Paradies“, denn Familien mit Kindern werden aus einem solchen Paradies vertrieben.

2.10.2014, Martina Munz, Nationalrätin